AZ 4601 Olten | Nr. 333 | 134. Jahrgang **DIENSTAG, 4. DEZEMBER 2012 | FR. 2.50** redaktion@oltnertagblatt.ch, 062 205 76 76 | aboservice@oltnertagblatt.ch, 062 205 76 20 | inserate@oltnertagblatt.ch, 062 205 75 02

OT

OLTNER TAGBLATT

DIE NORDWESTSCHWEIZ

Ausland Altbewährter Kopf für Italiens Linke

Pierluigi Bersani soll im Frühjahr Mario Monti als Premier ablösen. **Seite 5**

INSERAT

Gute Begleitung ins Leben zurück.

Die erfolgreiche Rehabilitation nach Unfall oder Krankheit: **www.rehaclinic.ch**

RehaClinic

A–Z Briten in freudiger Erwartung

Herzogin Kate zum ersten Mal schwanger. **Seite 36**

Schneechaos in Olten: Busse blieben stecken

Die prekären Strassenverhältnisse haben gestern Abend zur Hauptverkehrszeit den Busverkehr auf der Achse Olten–Wangen zum Erliegen gebracht. Die Busse der Busbetrieb Olten Gösgen Gäu AG verkehrten zum Teil mit Verspätungen von bis zu einer Stunde, wie die Unternehmung mitteilte.

Ausgelöst wurden die Verspätungen durch Ausweichverkehr, welcher in Wangen von der Umfahrungsstrasse auf die Busstrecke von Wangen Richtung Usego–Olten wechselte. Da auf der Umfahrungsstrasse ebenfalls reger Verkehr die Lichtsignalanlage Usego passierte, konnten die Busse nur sehr langsam den Bahnhof Olten erreichen. Eine fahrplanmässige Fahrt der Busse wurde so verunmöglichte. «Die Busbetriebe Olten Gösgen Gäu bedauern, dass sie ihre Fahrgäste auf den Linien 1, 505, 511 und 512 nicht pünktlich zum Bahnhof Olten und vom Bahnhof Olten Richtung Gäu transportieren konnten», teilte die BOGG AG gestern Abend mit. (OTR)

Es schneielet, es gmeindelet …

In nicht weniger als sechs Gemeinden vom Thal bis ins Niederamt fanden gestern Abend die Budget-Gemeindeversammlungen statt. Auffällig: Sowohl Gretzenbach, Mümliswil-Ramiswil, Oberbuchsiten, Stüsslingen, Wangen wie auch Wisen budgetieren für 2013 alle ein Defizit. Eine Steuererhöhung war nur in Mümliswil-Ramiswil beantragt (von 128 auf 133 Prozent) – doch der Souverän lehnte ab. (OTR) **Seite 19**

HEUTE IN DER ZEITUNG

Inland/Ausland	2-5
Wirtschaft/Börse	6-8
Wissen	9
Kanton Solothurn	11-13
Zum Gedenken/Tagebuch	14
Gesundheit/Kultur	15/16
Forum/Mix	17/18
Region	19
Stadt/Region Olten	20/21
Niederamt	22-24
Thal-Gäu	25/26
Nachbarschaft	27
Sport	28-34
Radio/TV	35
A bis Z	36

Ex-Mitarbeiter erhebt Vorwürfe gegen Basler Kantonalbank

Whistleblowing Anzeige bei der Finanzmarktaufsicht deponiert

VON MARC FISCHER

Nach der Affäre um den mutmasslichen Anlagebetrüger ASE Investment aus dem Fricktal kommt die Basler Kantonalbank (BKB) nicht aus den Schlagzeilen. Ein ehemaliger Mitarbeiter der Zürcher Filiale hat zwei Eingaben gegen die BKB bei der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) gemacht.

In den zwei Eingaben vom 12. und 26. November, die der «Nordwestschweiz» vorliegen, ist von «Beihilfe zur Kapitalflucht», «dubiosen Anlagevehikeln» und von «unautorisiertem Obligationen-, Aktien- und Devisen-Trading» die Rede. «Der Fall um den mutmasslichen Anlagebetrüger ASE Investment ist nur die Spitze des Eisbergs», sagt der Whistleblower, der anonym bleiben will, im Gespräch mit der «Nordwestschweiz».

Die Eingaben gehen hart ins Gericht mit dem Bankratspräsidenten Andreas Albrecht, dem Compliance-Chef und dem ehemaligen Leiter der Zürcher Niederlassung. Letzterer sei zwar schon entlassen worden, aber es gebe Hinweise, dass er erneut für ein von der Finma beaufsichtigtes Institut als oberstes Organ tätig werden könnte. Der Bankratspräsident und der Chefjurist hätten die Geschäftsstrategie von BKB Private Banking Zürich gutgeheissen, weshalb die Finma prüfen müsse, ob die Gewähr für einwandfreie Geschäftsführung nach wie vor erteilt werden kann. Sie ist gemäss dem Schweizer Bankengesetz Voraussetzung für die bewilligungspflichtige Bankentätigkeit.

Die BKB wollte gestern zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen. Es gilt die Unschuldsvermutung. **Seite 7**

BRUNO KISSLING

Was vom Oltner Tannwald übrig blieb

«Tann», «Tannwald», «Tannmatt»: Solche Flurnamen finden sich in den Gemeinden von Olten-Gösgen und Thal-Gäu zuhauf. Sie zeugen davon, dass das Tannenholz einst als wichtige Naturressource von den Bewohnern der Region intensiv genutzt wurden. Auch im heutigen Oltner Industriegebiet stand bis vor 130 Jahren noch ein ausgedehnter Tannwald. Er trug dazu bei, dass ungefähr um 1817 die früheren drei Buchsbäume im Oltner Wappen durch drei Tannen ersetzt wurden. Der Oltner Tannwald wurde zugunsten der Eisenbahn abgeholzt, das Wappen blieb. (CVA) **Seite 11**

Nationalrat begräbt seine Nothilfe-Idee

So wechselhaft kann Politik sein: Der Nationalrat hat die Idee fallen gelassen, allen Asylsuchenden nur noch Nothilfe zu gewähren. Er sprach sich gestern mit 123 zu 59 Stimmen dagegen aus, alle Asylsuchenden von der Sozialhilfe auszuschliessen. Im Sommer hatte sich der Rat noch mit deutlichem Mehr für ein generelles Nothilfe-Regime ausgesprochen.

Auf Kurs gebracht hat die Kammer der Ständerat: Dieser sprach sich für weniger drastische Verschärfungen aus. Für die Idee eines Nothilfe-Regimes, die ursprünglich FDP-Präsident Philipp Müller eingebracht hatte, setzte sich nur noch die SVP ein. Dagegen sagte Martin Bäumle, Präsident der Grünliberalen, gestern sinngemäss, die Nothilfedebatte sei im Sommer unbedacht geführt worden. (NCH)

Kommentar rechts, Seite 2

Genug Salz für die ganze Schweiz

Die Schweizer Rheinsalinen AG sind für einen strengen Winter gerüstet, erklärte gestern Geschäftsführer Urs Hofmeier. 180 000 Tonnen Auftausalz lagerten zurzeit allein auf dem Rheinsalinen-Areal, weitere 150 000 Tonnen seien bei Gemeinden und Kantonen deponiert. «Damit sind wir aktuell so gut ausgestattet wie noch nie», so Hofmeier. (AZ) **Seite 27**

Kommentar

von Rinaldo Tibolla

Späte Einsicht im Nationalrat

«Lieber spät als nie» ist hier wohl die richtige Formulierung. Mit dem Entscheid des Nationalrats, auf das generelle Nothilfe-Regime zu verzichten, hat die grosse Kammer auf die Empörung, die sie im Sommer ausgelöst hat, reagiert. Die Mehrheit des Nationalrats hat wohl gemerkt, dass nicht alle Asylsuchenden in den gleichen Topf geworfen werden können. Wer delinquent handelt, soll auch entsprechende Sanktionen erhalten. Das ist auch bereits die Regel. Es war aber einfach nicht vorgeschrieben. Nun ist es so: Asylsuchende mit rechtskräftigem Wegweisungsentscheid sollen zwingend von der Sozialhilfe ausgeschlossen werden, also nur noch Nothilfe erhalten. Verletzen Asylsuchende ihre Mitwirkungspflicht, sollen die Behörden die Gelder kürzen oder durch Nothilfe ersetzen müssen. Richtig ist auch, dass Asylsuchende weniger Sozialhilfe erhalten als jeder andere Bürger, der diese bezieht.

Statt an seiner Kollektivstrafe festzuhalten, hat der Nationalrat nun Kompromissbereitschaft gezeigt. Der Ständerat hat den Verschärfungswunsch wahrgenommen und die Idee «weiterentwickelt». Statt eines Nothilfe-Plus-Systems gilt nun ein Sozialhilfe-Minus-System, das weniger einen Aufschrei in der Öffentlichkeit auslöst. Der Nationalrat hat das «Geben und Nehmen» in dieser Hinsicht offenbar verstanden. Die grosse Kammer ist zur Einsicht gelangt, dass die «Attraktivität der Schweiz» nicht über tiefere Unterstützungsgelder für alle gesenkt werden kann. Bisher konnten delinquente Asylsuchende nicht inhaftiert werden, weil die Plätze fehlten. Nun hat der Nationalrat aber dafür gesorgt, dass der Bund die kantonalen Haftanstalten teilweise oder gar ganz finanzieren kann. So können mehr Plätze geschaffen werden – und das ist auch abschreckend.

redaktion@oltnertagblatt.ch

OT 20049 9 771422 682006

INSERAT

LEOTARD SALE

RINGSTRASSE 28 OLTEN.
MARC CAIN, SCHUMACHER,
STRENESSE UND VIELES
MEHR ZU SUPER PREISEN.

Kleine Gruppen, grosse Wirkung >Gruppenkurse

inlingua

inlingua Olten, Dornacherstrasse 7, T 062/212 02 05, www.inlingua.ch

Die Neujahrsblätter 2013 sind da

Wieso heisst die Eggerallee Eggerallee? Wann kamen die ersten «Muratori» in die Stadt? Fragen wie diese pflegen die Oltner Neujahrsblätter jeweils zu beantworten. Dies ist auch heuer der Fall. Abermals liefern sie Kultur, Historie, Sport und Alltag ins Haus. Gestern wurde die Ausgabe 2013 vorgestellt. Über 40 Beiträge rücken Stadt und Region ins Licht, von der Front ausgewählter Eingangstüren über die Hommage an Paul Gugelmann, den Schöpfer poetischer Maschinen, bis hin zum Beitrag über die Renovation des einstigen Usego-Areals. Redaktionspräsident Peter A. Bloch nannte die 71. Ausgabe «eine Schmetterlingsnummer», womit er deren Lebendigkeit und Buntheit angedeutet haben wollte. (HUB) **Seite 19**

Gesagt

«Das Sozialwesen wird stetig zentralisiert, reglementiert, professionalisiert.»

Sessionskommentar der FDP-Fraktion im Solothurner Kantonsrat **Seite 12**

KANTON

Die Frau mit dem Hund

Beim neuen Roman von **Birgit Vanderbeke** überkommt die Leserin der Drang, einen Kartoffelpuffer zu braten. **Seite 16**

Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu

Im Zeichen der drei Tannen

VON BEATRICE WIGGENHAUSER

ES IST WIEDER soweit – Weihnachten steht vor der Tür. Bereits stehen in Olten die ersten Weihnachtsbäume, und bald sind in den Stuben wieder bunt geschmückte Christbäume zu sehen. Die Tanne ist für den Menschen nicht nur an Weihnachten ein besonderer Baum, sondern hat auch zahlreiche Flurnamen motiviert.

DER NAME «TANN» oder «Tannen» bezeichnet allgemein einen Tannenwald oder eine Gruppe von Tannen. Dieser Name kommt in Eppenberg-Wöschnau, Gretzenbach, Olten und Schönenwerd vor. In Kienberg gibt es neben dem Gebiet Tannen auch die Flurstücke «Unter den Tannen», «Ob den Tannen» und «Zwischen den Tannen». Im Grundbuch von 1827 ist ersichtlich, dass das Gebiet Tannen in Kienberg früher Gemeindeland war, das so genannte Armengut. Damit wird ein Landstück bezeichnet, dessen Einkünfte in die Armenkasse flossen oder das den Besitzlosen zur Nutzung überlassen wurde. Der Gemeindename Kienberg weist im Übrigen auch eine Gemeinsamkeit mit Tannen auf. Denn «Chien» meint Chienholz (Föhren- bzw. Kiefernholz), und die Tannen gehören bekanntlich in die Familie der Kieferngewächse.

DER TANNWALD IN OLTEN liegt heute im Industriegebiet. Seit 1825 gibt es dort auch die Tannwaldstrasse, die bis heute geblieben ist. Aus dem Oltner Urkundenbuch 1793 wird ersichtlich, dass die Regierung damals dazu aufgefordert hat, diesen «Pahn- und Thanwald» (Bann- und Tannwald) zu schützen. Mit Bannwald werden Gebiete bezeichnet, die von der Obrigkeit unter Bann gestellt wurden und somit der Nutzung durch die Allgemeinheit entzogen wurden. Der Oltner Tannwald stand dann später der Entwicklung der Eisenbahn im Weg, und 1853 stellte die Stadt Olten dieses Gebiet der Schweizerischen Centralbahn unentgeltlich zur Verfügung. Heute erinnert auch noch der Name «Restaurant Tannwald» für das Personalrestaurant der SBB beim Industriewerk an der Industriestrasse an den ehemaligen Wald.

Der Oltner Tannwald stand der Entwicklung der Eisenbahn im Weg – 1853 stellte die Stadt Olten dieses Gebiet der Schweizerischen Centralbahn unentgeltlich zur Verfügung.

IN WANGEN gibt es den Namen «Schwarze Tanne». Dieses Flurstück liegt auf dem Born. Angeblich standen dort früher grosse schwarze Tannen, die jedoch abgeholzt und durch Mischwald ersetzt worden sind. Tannenwald wird oft aufgrund der dunklen Stämme und der dichten dunkelgrünen Nadeln als dunkler oder schwarzer Wald bezeichnet. Von daher hat auch der «Schwarzwald» seinen Namen, besteht dieses Mittelgebirge doch mehrheitlich aus Nadelhölzern. Auch der Name Jura verweist möglicherweise auf diese Bäume, wird doch der Name auf das keltische *juris zurückgeführt, das Bergwald bedeutet.

Noch auf der Siegfriedkarte von 1884 war das ganze Industriegebiet im Aareknie zwischen Olten, Trimbach und Winznau als geschlossener Baumbestand mit der Bezeichnung «Tannwald» eingetragen – davon zeugt heute nur noch der Name «Tannwaldstrasse». FLUGAUFNAHME: BRUNO KISSLING

IN HERBETSWIL hat die Tanne gleich einem grösseren Gebiet zum Namen verholfen. Nebst der Tannmatt gibt es dort noch die obere und die untere Tannmatt, mit den jeweiligen gleichnamigen Höfen. Eine «Tannmatt» bezeichnet entweder eine Matte, worauf früher Tannenwald stand oder heute noch eine oder mehrere Tannen stehen, oder eine «Tannmatt» kann auch eine Matte meinen, an die ein Tannenwald angrenzt. Die Anhöhe in Herbetswil wird Tannmattchopf genannt. Im 19. Jahrhundert existierten noch weitere Varianten dieses Namens, etwa der obere Tannmattberg, der grosse Tannmattberg, der Tannmattbach oder der Tannmattgraben. Der Name Tannmatt ist dabei am ältesten und wird erstmals 1518 erwähnt. In den Aktenprotokollen von Balsthal aus dem Jahr 1586 ist verzeichnet, dass dieser Name auch als Hofname diente. Vor 1586 hiess derselbe Hof «Finigerberg», da er den Gebrüdern Ludwig und Hans Finiger gehörte. In Gretzenbach gibt es heute ebenfalls eine Tannmatt, die seit dem 16. Jahrhundert belegt ist. Diese Wiese liegt am Waldrand an der Grenze zu Kölliken in der Nähe des Köllikertann.

BEVOR DIE TANNE den Weg ins Wohnzimmer findet, muss sie zunächst gefällt werden. Früher wurde das Holz oftmals direkt beim Rodungsplatz bearbeitet. Der Flurname «Zimmerplatz» weist darauf hin. Meist ist dies ein gemeindeeigener Platz mitten im Wald oder am Waldrand. In Mümliswil-Ramiswil liegt der obere und untere Zimmerplatz und der Zimmerplatzwäg im Gebiet Schwang. «Schwang» ist ein Rodungsname und meint ein gerodetes Gebiet. Das Wort «Zimmer», das für uns heute meist Wohn-, Arbeits- oder Schlafraum bedeutet, kommt vom althochdeutschen Wort «zimbar» und bedeutet Gebäude oder Bauholz. Die Berufsbezeichnung Zimmermann und der davon abgeleitete Familienname und die Flurnamen sind mit diesem Hintergrund zu verstehen.

NACHDEM DAS HOLZ gehauen war, wurde es abtransportiert. Solche Orte wurden «Schleipf» oder «Schleipfi» genannt. In Stüsslingen finden wir diesen Namen gleich in mehreren Varianten. 1825 wird der Name erstmals erwähnt. 1826 wurde dieses Gebiet in die untere, mittlere und obere Schleipfmatt unterteilt. Zu dieser Zeit sind ebenfalls eine Schleipfgass, ein Schleipfiholz und einen Schleipfboden verzeichnet. Heute ist der Name «Schleipfi» nur noch im gleichnamigen Hofnamen erhalten geblieben.

AUCH BEIM NAMEN «RISI» kann eine Holzschleipfe vermutet werden. Solche Namen bezeichnen meist steile, schmale Rinnen im Berghang. «Rise» bezeichnet im Mittelhochdeutschen eine Wasser-, Stein- oder Holzrinne an einem Berg. In Erlinsbach befindet sich die Risi direkt an der Aare. Auf der Siegfriedkarte aus dem 19. Jahrhundert ist an dieser Stelle ein Weg eingezeichnet. Möglich, dass an dieser Stelle gehauenes Holz an die Aare befördert und später mit dem Floss weiter transportiert worden ist. Unter «Risi» kann aber auch ein Bergschlipf oder eine steile Halde mit lockerem Gestein verstanden werden. In Welschenrohr liegt die «grosse Risi» in steilem Gebiet beim Bärenloch. Noch heute ist dort Geröll und Steinschutt zu finden. In Laupersdorf gibt es ebenfalls eine Risi. Unterhalb dieses Gebietes wurde im 18. Jahrhundert nach Erz gegraben. Diese intensiven Grabungen haben dann wohl zum Bergrutsch geführt. Der Name «Rislete» meint dagegen keine Holzschleipfe, sondern einen Steilhang mit rutschendem Geröll. In Wangen befindet sich die Rislete im steilen Gebiet mitten im Wald am Homberg.

DIE TANNE DIENTE nicht nur als Bauholz, ihr Harz war ebenso wertvoll. Die so genannten Harzer sammelten dieses wertvolle Gut. Flurnamen mit dem Element «Harz» findet wir vor allem in den Thaler Gemeinden. In Laupersdorf gibt es noch heute eine Harzweid und ein Harzhöfli. Das Harzhöfli wurde nach dem daneben liegenden Harzloch, das sich im Wald von Matzendorf befindet, benannt. In Gänsbrunnen gibt es den Namen Harzergraben, der im Hofnamen weiterlebt. Jenseits der Kantonsgrenze in der Gemeinde Seehof BE liegt der Harzer, ebenfalls ein Hof.

DIE TANNE HAT nicht nur zahlreichen Fluren zum Namen verholfen, sondern wurde auch als Wappenzeichen gerne verwendet. So ist auf dem Wappen von Gretzenbach eine Tanne abgebildet. Mit dieser wurde der Ortsname irrtümlich in Verbindung gebracht. Gretzenbach wurde auf das mittelhochdeutsche Wort «graz» zurückgeführt, das Sprossen und Zweige von Nadelhölzern meint. Wahrscheinlicher ist aber eine Verbindung zum Wort «Gretze/Kritze», das Fischreusen bedeutet. So meint das Wort «Gretz» gemäss schweizerischem Idiotikon «dürres Reisig, kleiner Zweig oder kleines Pflänzchen», aus dem solche Fischreusen bestehen konnten. In diesem Fall müsste Gretzenbach als Reusenbach verstanden werden, in dem Fischreusen ausgelegt worden sind. Ebenfalls möglich ist eine Zusammensetzung des althochdeutschen Personenamens «Grazzo» mit dem Wort «Bach», also «Bach des Grazzo».

DIE BEDEUTUNG der Forstwirtschaft zeigt sich auch in vier Wappen der Thaler Gemeinden. So ist im Wappen von Aedermannsdorf, Herbetswil und Matzendorf ein Winkelmass abgebildet, das auf die bedeutende Thaler Forstwirtschaft hinweisen soll. Bei Welschenrohr befindet sich auf dem Wappen gar ein Flösser-Bundhaken. In Olten finden wir auf dem Stadtwappen ebenfalls drei Tannen. Dieses Wappen ersetzt um 1817 das alte Siegel mit den drei Buchsbäumen. Als Olten sich 1653 im Bauernkrieg auf die Seiten der Aufständischen schlug, entzog die Stadt Solothurn den Oltnern das Recht, mit diesem Siegel Urkunden zu beglaubigen. Zur Zeit der Helvetik um 1800 erhielt Olten seine Selbstständigkeit wieder. Ungefähr 1817 wurden die drei Buchsbäume im Wappen durch Tannen ersetzt. Die «Dreitannenstadt» musste zu dieser Zeit mit einer Holznot kämpfen. Aus diesem Grund wurden im Rahmen eines Aufforstungsprogramms um 1821 bis zu 10 000 Lärchensetzlinge und Jungtannen gepflanzt, die im Wappen bis heute weiterleben.

Spätmittelalterlicher Siegelstempel der Stadt Olten mit drei Buchsbäumen. Dieses Siegel wurde Olten wegen der Unterstützung des Bauernkriegs 1653 von Solothurn entzogen. Im neuen Siegel, etwa ab 1817, wurden die Buchsbäume durch drei Tannen ersetzt. HISTORISCHES MUSEUM OLTEN

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch und arbeitet am dritten Band «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Telefon: 062 212 01 84, www.namenbuch-solothurn.ch, Mail: fosona@bluewin.ch.